

Zusammenfassung

Nur sehr wenige Schriften von Leibniz - und insbesondere seine philosophischen Schriften – sind noch nicht vollständig veröffentlicht nach seinem Tod. Diese Situation ist dem Ausnahmeharakter des Handschriftenkorpus geschuldet. Diese Papiermasse suggerierte Leibniz ein Wort, das berühmt geblieben ist: "Wer mich nur durch meine veröffentlichten Schriften kennt, kennt mich nicht". (Brief an Placcius vom 21. Februar 1696; An II, 3,139). Das Fehlen hat für eine fortschreitende Reduktion von Grund auf historisch bedingt, was man über Leibniz in einem gegebenen Augenblick wissen konnte, indem man die Öffnung und die Schärfentiefe des Lesbaren variierte und dadurch die Rezeptionsmöglichkeiten bestimmt.

Bis heute, war die Geschichte der Leibnizschen Philosophie eng mit der Geschichte der fortschreitenden Veröffentlichung dieser Schriften verbunden, immer vollständiger, aber nie vollständig: Die Geschichte der Leibniz-Rezeption ist auch zu einem großen Teil die Geschichte einer anhaltenden Verachtung über ihn. Jede Epoche hat also ihr Leibnizsches Erbe aus der Fiktion erfunden, die sie von Leibniz' Denken haben könnte. Abhängig von den gefundenen Mustern und den Missverständnissen, die sie in ihrer Besonderheit verursachten, stellten wir uns das Porträt von Leibniz wiederum als Optimisten, Intellektuellen, Logiker, Idealisten usw.

Die Rezeption der Leibnizschen Philosophie begann daher, da sich das Korpus bot, mit einem Fehler, der sie nachhaltig verdunkelt hatte: Es war die Wiederaufnahme gewisser Leibnizianischer Philosopheme – und nur einiger in gewissem Sinne – durch Christian Wolff. Seitdem kann man nie sicher sein, dass die Hervorhebung gewisser Leibniz-Gedanken nicht den Schatten eines Irrtums in sich trägt. Es ist dieser Kant - der selbst auf Leibniz gewisse Irrtümer anführte - der in "Antwort auf Eberhard" bemerkt: [Leibniz] wurde "von vielen Gegnern, die ihn nicht verstanden, gezwackt, aber auch von seinen vorgeblichen Anhängern und Auslegern mißhandelt (...) wie es auch andern Philosophen des Alterthums ergangen ist, die wohl hätten sagen können: Gott bewahre uns nur vor unseren Freunden; vor unsern Feinden wollen wir uns wohl selbst in Acht nehmen" (Ak VIII, S. 247)..

Die Rezeptionsgeschichte von Leibniz lässt sich jedoch nicht auf einen grauen Fehlerkatalog für Philosophielehrbücher reduzieren, die dieselben Schulformeln überliefern: Diese Rezeption wurde von Anfang an jenseits dieser markierten Pfade erfunden und erfindet sich vor allem bis heute immer wieder neu.

Prof. Michel Fichant, 1.11.2021

Programm – Im Rahmen der 3 G Corona Regel

Begrüßung: Pastorin Martina Trauschke, in dieser einzigartigen barocken Neustädter Hof- und Stadtkirche, Leiterin der Stadtakademie und Präsidentin der Leibniz Stiftung

Einführung: Dr. Luise Drüke, Präsidentin der Harvard-MIT-Leibniz Universität Hannover Alumni Akademie und Mitglied der Leibniz Stiftung

Herzlichen Dank auch im Namen unseres Akademie Teams an:

*Pastorin Trauschke, dass wir uns heute hier treffen können im Rahmen des 375. Geburtstages und des 305. Todestages von Leibniz.

* die Leibniz Gesellschaft, die Leibniz Stiftung, und philosophischen Salon vom Treffpunkt Ästhetik für Ihre wertvolle Kooperation.

*Prof. Michel Fichant für Ihren Vortrag, und an Prof. Arnaud Pelletier für den Beitrag im Rahmen dieser Publikation „Wie (nicht) Leibnizianer sein?“

*Prof. Wenchao Li für Ihre Vorstellung der Publikation „Gottfried Wilhelm Leibniz, Rezeption, Forschung, Ausblick“ von 2020.

*alle unsere engagierten Helfer.

Prof. Dr. Fichant: 19.15-20.00

Q&Q auch mit 20.00-20.30

Prof. Dr. Pelletier

Prof. Wenchao Li 20.30 – 20.50

Diese Veranstaltung wird aufgezeichnet für die Akademie Webseite
**Corona bedingt fällt der vin d'honneur /Weinempfang aus.
Bleiben Sie alle schön gesund!!!!**